Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 194. **Dienstag, den 21. August.** **1855.**

Die Entente cordiale.

R. M. Die Hoffnung unsrer Russenfreunde, daß der Bund, den England und Frankreich zur Begegnung der aggressiven Politik Rußlands geschlossen haben, bei erster, bester Gelegenheit einen Riß bekommen werde, ist zu ihrem Leidwesen immer noch nicht in Erfüllung gegangen; sie haben es im Gegentheil erleben müssen, daß alle Vorkommnisse, die dazu angethan schienen, eine Spannung herbeizuführen, nur dazu gedient haben, das gute Einvernehmen immer herzlicher zu gestalten und das Bonmot der **entente cordiale**, das der Bürgerkönig Louis Philipp zwar erfunden hat, aber kaum ernstlich meinen konnte, in der That zur Wahrheit zu machen.

Es ist auch diesmal nicht eine vorübergehende Laune der Herrscher gewesen, die den Freundschaftsbund gestiftet hat, sondern der Wille der Nationen, die Erkenntniß, daß er den beiderseitigen Interessen förderlich wäre, die Ueberzeugung, daß er von beiden Seiten, weil er eben beiden zum Segen gereicht, ehrlich und aufrichtig gemeint sein müsse. Hier sucht diesmal keine Nation die andere zu übervortheilen und die Kraft des Bundesgenossen zu eigenem Nutzen und in verwerflichem Egoismus auszubeuten; wenn Frankreich und England die Sache Europas vertreten und, wie die Times sagt, Europas Schlachten schlagen, so sind sich beide Völker dessen bewußt, daß sie solidarisch für den Ausgang verpflichtet sind, daß England Frankreichs Heere, daß Frankreich Englands Flotten bei einem unglücklichen Ereigniß mit verliert, daß dieser Bund gegen Rußland auf anderer Grundlage ruht, als der Bund Europas gegen den ersten Napoleon, wo jedes Heer, mit Ausnahme der preußischen Armee, die allerdings von edlerem Geiste und selbstverläugnender Tapferkeit glühte, die egoistischen Wünsche seines Souverain im Tornister mit in's Feld nahm, und nach dem Feldzuge durch die Vermittelung seiner Diplomaten auf dem Wiener Kongreßtische auskramte, so daß in der That blutwenig fehlte, daß nicht die damaligen Retter Europas hinterher sich selber in die Haare gerathen wären.

Man kann natürlich dafür keine Bürgschaft übernehmen, daß die englisch-französische Allianz eine Ewigkeit überdauern wird, daß sie aber, weil sie auf volksthümlichen Grundlagen und auf dem Granit gegenseitigen Interesses aufgeführt ist, länger währen wird, als die weiland heilige Allianz, die nach der Kreuzzeitung von dem protestantischen Preußen, dem katholischen Oesterreich und dem griechisch-katholischen Rußland trotz dem, daß diese christlichen Konfessionen sich gegenseitig ausschließen, zur Aufrechterhaltung christlicher Ordnung gegründet wurde, daß sie länger währen wird, als diese, das ließe sich kühnlich vorhersagen. Man kann auch, wenn die Völker mit Jubel einen Fürsten empfangen, keinen Schluß auf den Grad ihrer Zuneigung machen, wie man andererseits mit Recht aus ihrem Schweigen auf ihre Unzufriedenheit schließen kann, aber wenn die Engländer dem Kaiser der Franzosen einen Empfang bereiten, wie er in London überhaupt noch niemals dagewesen ist, und wenn die Franzosen die Königin von England mit einem Enthusiasmus begrüßen, der selbst für französisches Temperament außerordentlich zu nennen ist, dann hat man wohl einigen Grund, zu behaupten, daß gemeinsames Leid, und gemeinsamer Erfolg, daß die mit Blut gekittete Waffenbrüderschaft, und das Bewußtsein, mit gleicher Energie und Hingebung nach demselben ruhmvollen Ziele zu streben, in den Herzen der beiden Nationen die alte Eifersucht ausgetilgt, und den von Generation zu Generation überkommenen Haß in ein Gefühl herzlicher Theilnahme an dem gegenseitigen Schicksal und aufrichtiger Bewunderung der beiderseitigen Nationaltugenden verwandelt hat.

Was es besagen will, wenn zwei Nationen für eine hohe und edle Sache auf dem Felde der Ehre ihr Herzblut opfern, das haben wir an Preußen und Rußland gesehen, trotzdem, daß Rußland sehr ungenügend seine Waffenbrüderschaft bethätigte. Es gehörten lange Jahre dazu und eine fortgesetzte, heimliche und hinterlistige Feindseligkeit von Seiten Rußlands, um in dem preußischen Volke die Zuneigung zu dem Verbündeten der Befreiungskriege zu ersticken und schließlich in eine gründliche und bewußte Abneigung zu verwandeln. Das hoffen wir, wird zwischen Frankreich und England nicht der Fall sein, und die Phrase, die unsre heutige Pariser Korrespondenz einem Pariser in den Mund legt, „**nous vivons dans un temps, où les peuples s'aiment**“ wird unter diesen beiden Nationen zum Triumph eines aufgeklärten, humanen und civilisirten Zeitalters eben so gewiß zur Wahrheit werden, als die **entente cordiale** ihrer Souveraine zweifellos zur Wahrheit geworden ist.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Sonntag, 19. August, 9 Uhr Morgens. Die Königin Viktoria ist gestern Abends um 7½ Uhr hier eingetroffen und mit großer Begeisterung empfangen worden.

Eine Depesche des Generals Pelissier vom 17. August meldet, daß der am vorhergehenden Tage unternommene russische Angriff von fünf Divisionen nebst 6000 Pferden und 20 Batterieen ausgeführt wurde. Der Feind hatte die Absicht, den Berg Tedichon zu besetzen, und ging an mehreren Punkten über den Fluß. Er ließ viele Geräthe in den Händen der Verbündeten zurück. An Todten büßte er 2500 Mann ein, und 1658 Russen befinden sich in den Feld-Lazarethen der Verbündeten. Die Verluste der Franzosen beliefen sich an Todten auf 181, an Verwundeten auf 810.

Paris, Sonntag, 19. August, Nachmittags. Heute hat sich die Königin Viktoria in das Hotel der englischen Gesandtschaft verfügt, um dem Gottesdienste in der Gesandtschaftskapelle beizuwohnen. — Hier eingetroffene Nachrichten aus Toulon melden, daß das österreichische Geschwader unter dem Erzherzoge Maximilian am 22. d. Neapel nach einem vierzehntägigen Aufenthalte verlassen und direkt nach Toulon kommen werde. — In der Passage sehr lebhaftes Geschäft. Die 3% wurde Anfangs zu 67, 40 gehandelt und schloß in fester Stimmung zu 67, 45.

Paris, Montag, 20. August. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Depesche des General Pelissier vom 18. d. Nach derselben wurde ein Waffenstillstand geschlossen zur Beerdigung der gefallenen Russen. Die Verluste der Russen überschreiten die ersten Annahmen. General Reab (Read?) wurde getödtet. Durch die Kanonade geschützt, sind die Geniearbeiten stark vorgerückt. — Die Königin von England empfing gestern die Minister Baroche und Morny, Troplong ist nicht in Paris gegenwärtig.

Orientalische Angelegenheiten.

Das neue Bombardement von Sebastopol ist nun doch am 17. wieder eröffnet worden, wie es die gestern aus London mitgetheilte Depesche in Aussicht stellte.

Eine russ. Depesche vom 18. Aug. berichtet nämlich: Fürst Gortschakoff meldet vom 18. August, 9 Uhr Abends: Am 17. bei Tages-Anbruch hat der Feind das Bombardement eröffnet, welches noch fortdauert. Wir antworten mit Nachdruck und haben einige feindliche Batterien zum Schweigen gebracht.

Ueber den Kampf an der Tschernaja ist jetzt auch eine Russische Depesche eingegangen, sie lautet:

Fürst Gortschakoff meldet vom 16. August, 5 Uhr Abends: Heute ging eine Abtheilung unserer Truppen über die Tschernaja und griff den Feind auf den Höhen von Teduchene an. Da sie denselben in beträchtlicher Stärke fanden, zogen sich unsere Truppen nach einem hartnäckigen Gefecht auf das rechte Ufer zurück und erwarteten daselbst den Feind vier Stunden lang. Als derselbe aber nicht vorging, nahmen sie ihre erste Stellung wieder ein. Der Verlust war stark auf beiden Seiten.

Der Befehlshaber des sardinischen Krimheeres, General A. La Marmora, hat seiner Regierung die Schlacht an der Tschernaja in folgender Depesche gemeldet:

Kadiköi, 16. August.

Heute früh griffen die Russen, 50,000 Mann stark, die Tschernaja-Linie an. Unsere Losung lautete: „Für König und Vaterland!“ Die französischen Depeschen werden Ihnen sagen, ob die Piemontesen würdig waren, an der Seite der Franzosen und Engländer zu fechten. Sie waren sehr tapfer. General Montevecchio liegt im Sterben. Wir hatten 200 Kampfunfähige. Die Russen haben bedeutende Verluste erlitten.

Die Brücke von Traktir (Wirthshaus), bei welcher der Kampf am 16. August statt fand, führt über die Tschernaja und liegt auf der von Balaklava über die Mackenzie-Meierei nach Baktschi-Serai und Simferopol führenden Straße.

Aus Marseille, 18. August, wird telegraphirt: „Der Lougsor ist mit Briefen und Zeitungen aus Konstantinopel vom 9. d. M. in unseren Hafen eingelaufen. Aus der Krim wird gemeldet, daß die gegen den Malakoff-Thurm gerichteten Angriffs-Arbeiten bei Abgang des Kouriers beinahe vollendet waren. Die Zahl der Mörser war verfünffacht worden. Es ging von Neuem das Gerücht, General Milnikow habe in Sebastopol die Leitung der Vertheidigungs-Arbeiten an Stelle des, wie man behauptete, nach Odessa versetzten Generals Totleben übernommen. Schiffe hatten sogar von letzterem Orte aus die Nachricht von dem Tode des tapfern Vertheidigers von Sebastopol nach Konstantinopel gebracht. Die Presse d'Orient kündigt eine Veränderung im Befehle über die russischen Armeen an. Fürst Gortschakoff würde die Krim verlassen, um das Kriegs-Ministerium zu übernehmen, und durch den in Kleinasien befehligenden Murawiew ersetzt werden. Zum Nachfolger des letzteren wäre General Lüders ausersehen, und diesen hinwiederum würde der gegenwärtige Befehlshaber der Besatzung von Sebastopol, General Osten-Sacken, als Befehlshaber des bessarabischen Heeres ersetzen. Die im Tschernaja-Thale lagernden Verbündeten erwarteten jeden Augenblick einen Angriff der Russen. Der Scorbut war im Abnehmen begriffen. Als General Canrobert sich nach Kamiesch begab, um sich einzuschiffen, begleitete ihn der General Pelissier nebst seinem ganzen Generalstabe; die Soldaten begrüßten ihren ehemaligen Heerführer mit Beifallsrufen. Omer Pascha sollte, ehe er nach der Krim zurückkehrte, aus den Händen Lord Stratford de Redcliffe's den Bath-Orden empfangen. Nachrichten aus Asien zufolge trafen in Erzerum fortwährend Verstärkungen ein. Die Verbindung mit Kars war unterbrochen, da die im Solde der Russen stehenden Kurden die Wege unsicher machten. Kars selbst war blokirt; doch hatte das feindliche Heer die Stadt nicht angegriffen. Das von dem General Vivian befehligte türkische Kontingent sollte am 20. August nach Kleinasien abgehen. Drei Regimenter türkischer Truppen hatten sich nach Tripolis eingeschifft, um dem Bey jener Regentschaft gegen den Aufstand der Araber beizustehen. Die Gesandten der verbündeten Mächte hatten zahlreiche Zusammenkünfte mit Fuad Pascha, dem Minister des Auswärtigen.“

Der französische Marine-Minister hat im Moniteur folgenden Bericht des Admirals Penaud über das Bombardement von Sweaborg veröffentlichen lassen:

An Bord des Linienschiffes Tourville, vor Sweaborg, 11. August.

Herr Minister! Wie ich die Ehre hatte, Ew. Excellenz in meinem Briefe vom 7. d. M. zu melden, erschienen der Contre-Admiral Dundas und ich am vorigen Montag mit dem verbündeten Geschwader vor Sweaborg, um die Festung zu bombardiren. Am 8. um 7½ Uhr Morgens eröffneten 16 englische Mörserboote, deren jedes einen Mörser trug, 5 französische Mörserboote mit je zweien dieser Geschütze und eine aus 4 Mörsern von 27 Centimetres bestehende Belagerungs-Batterie, die ich in den sechs dunkeln Stunden der beiden vorhergehenden Nächte auf der Insel Abraham, 2200 Metres von der Festung, hatte errichten lassen, das Feuer auf Sweaborg. Ich schätze mich glücklich, Herr Minister, Ihnen berichten zu können, daß diese Operation vollständig geglückt ist. Es handelte sich nicht um eine bloße Kanonade, sondern um ein eigentliches Bombardement, dessen bedeutende Ergebnisse alle meine Hoffnungen überstiegen. Es waren noch keine drei Stunden, seitdem wir begonnen hatten, Bomben zu werfen, verflossen, als wir schon die beträchtlichen Beschädigungen wahrnehmen konnten, die sie in der Festung verursachten. Zahlreiche Feuersbrünste brachen an mehreren Punkten zu gleicher Zeit aus, und bald sahen wir über der Kuppel der auf dem nördlichen Theile der Insel Ost-Swardö gelegenen Kirche Flammen aufsteigen. Es ist dieses gewisser Maßen das einzige Monument, welches auf den Inseln Wargö und Swardö von unseren Geschossen vollständig verschont geblieben zu sein scheint. Vier furchtbare Explosionen ließen sich bald hinter einander vernehmen; das Feuer hatte Magazine erreicht, die mit Pulver und Kriegs-Munition gefüllt waren. Namentlich waren die beiden letzten Explosionen sehr stark und müssen dem Feinde ungeheure Verluste verursacht haben, sowohl an Menschen, wie an Material. Mehrere Minuten lang hörte man den Knall der Bomben und Granaten, welche den Meeresstrand mit Trümmern aller Art bedeckten. Das Bombardement hörte heute früh um 4½ Uhr auf und dauerte mithin zwei Tage und zwei Nächte, während deren Sweaborg nur einen ungeheuren Flammenheerd bildete. Das Feuer, dessen Verwüstungen noch fortdauern, hat beinahe den ganzen Ort verzehrt und Werkstätten, Magazine, Kasernen, verschiedene der Regierung gehörige Gebäude und eine Menge Vorräthe im Arsenal vernichtet. Das Feuer unserer Mörser und Haubitzen war so sicher, daß der Feind in der Befürchtung, der an der Einfahrt zwischen Sweaborg und der Insel Back-Holmen querliegende Dreidecker möge völlig in Brand geschossen werden, denselben während der Nacht in den Hafen zurückzog. Die Russen haben eine bedeutende Schlappe erlitten und um so empfindlichere Verluste, als die des verbündeten Geschwaders sich auf den Tod eines einzigen englischen Matrosen und einige leichte Verwundungen beschränken. Die feindlichen Forts erwiderten unseren Angriff jedoch nachdrücklich; ihr Feuer ließ nur im Augenblicke der erwähnten Explosionen nach; allein das sichere Zielen unserer weittragenden Geschütze verschaffte uns eine unbestreitbare Ueberlegenheit über das Feuer der Russen. Jedermann that seine Pflicht mit Hingebung, Eifer und Muth. Die Mannschaften bewiesen eine bewunderungswürdige Begeisterung und haben sich um den Kaiser und um Frankreich verdient gemacht. Mit den mir zur Verfügung gestellten Kampfmitteln bin ich so zufrieden wie möglich. Die Mörser- und Kanonenboote haben ungeheure Dienste geleistet und entsprechen ganz den in Bezug auf sie gehegten Erwartungen. Die Belagerungs-Batterie hat sehr schöne Ergebnisse erzielt, und man darf behaupten, daß unsere besten Schüsse von einer kleinen feindlichen Insel, auf welcher wir die französische Flagge aufgepflanzt hatten, ausgegangen sind. Bei dieser Gelegenheit haben der Contre-Admiral Dundas und ich, wie das seit Vereinigung unserer Flaggen stets der Fall gewesen ist, in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung gehandelt. Das Beispiel des zwischen den Anführern bestehenden vollkommenen Einvernehmens übte die beste Wirkung auf die Stimmung der Mannschaften der beiden Geschwader aus, welche während des Kampfes in Wahrheit nur ein einziges Geschwader bildeten. Jeder hatte nur ein Ziel: mit den Anderen zu wetteifern, um dem Feinde möglichst viel Schaden zuzufügen, und die Erfolge eines Schiffes einer der beiden Nationen wurden von den Mannschaften der anderen mit so begeisterten Jubelrufen begrüßt, wie wenn sie der eigenen Flagge gegolten hätten. Ohne Zweifel, Herr Minister, wird das Bombardement Sweaborgs einen großen Einfluß auf das russische Volk ausüben, da dasselbe nunmehr die Ueberzeugung gewonnen haben muß, daß seine Festungen und Arsenale nicht vollständig vor den Angriffen der verbündeten Flotten sicher sind, die hoffen dürfen und müssen, die feindlichen Gestade hinfort zu verwüsten, ohne selbst merklichen Schaden zu erleiden. Zugleich mit Uebersendung eines ausführlichen Berichtes über diese Affaire, Herr Minister, werde ich die Ehre haben, Belohnungen für die Offiziere, Matrosen und Soldaten, welche sich am meisten im Kampfe ausgezeichnet haben, bei Ihnen zu beantragen. Penaud.

Berlin, vom 21. August.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den General der Kavallerie, General-Adjutanten und Gesandten in außerordentlicher Mission am Königlich hannoverschen Hofe, Grafen von Nostitz, den General-Lieutenant und General-Adjutanten von Gerlach und den Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer Wellmann zu Priorshof bei Wickrath im Kreise Neuß, zu Ehren-Senioren des eisernen Kreuzes zweiter Klasse zu ernennen, und die durch Todesfälle erledigten Senioren-Stellen des eisernen Kreuzes zweiter Klasse,

A. Im Offizierstande:

dem Oberst-Lieutenant a. D. von Braun zu Neuken bei Pr. Eylau, dem General der Kavallerie von Reyher, Chef des Generalstabs der Armee, dem General-Lieutenant a. D. von

Brandenstein zu Potsdam, dem General-Lieutenant a. D. von Frölich zu Berlin;

B. Aus dem Stande vom Feldwebel abwärts: dem Seconde-Lieutenant a. D. und Polizei-Kommissarius Klützow zu Aschersleben, dem Seconde-Lieutenant a. D. und Kreisgerichts-Sekretair Beyer zu Wohlau, dem Musketier a. D. und Freihäusler Franz Schwitalla zu Sternalitz, Kreis Rosenberg, in Schlesien, zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Die Reise Sr. Maj. des Königs zur Jubelfeier nach Königsberg ist, wie man erfährt, nach den neuesten Bestimmungen doch noch aufgegeben worden. Der König beabsichtigt nur den Manövern bei Braunsberg beizuwohnen.

Der Hannov. Ztg. schreibt man aus Berlin: Die Nachricht der National-Zeitung, daß der Anschluß der Ostbahn an die Petersburg-Warschauer Bahn beabsichtigt sei, findet in unterrichteten Kreisen volle Bestätigung. Die betreffenden Unterhandlungen werden in Kurzem beginnen, und es soll zu diesem Zweck bereits ein Bevollmächtigter unserer Regierung ernannt sein. Mit der Ausführung dieses Projekts, wodurch die Ostbahn zunächst bis Gumbinnen fortgesetzt wird, dürfte gleichzeitig auch an die Feststellung einer kürzeren Linie für die Eisenbahnverbindung von Berlin nach Frankfurt a. d. O. gedacht werden, so daß alle Aussicht vorhanden ist, die ganze Linie der Ostbahn schneller, als dies jetzt möglich ist, befahren zu können.

Die „Pr. Corr." enthält folgende Notiz: Ueber die mitgetheilte Verfügung des Fürsten Statthalters des Königreichs Polen an das Zollamt Granica, Getreide jeder Art eben so nach Preußen, wie nach der Stadt Krakau ausführen zu lassen, wird uns aus zuverlässiger Quelle die nachfolgende Erläuterung gegeben: Das Roggenausfuhrverbot für Polen ist nicht aufgehoben und wird vorläufig auch nicht aufgehoben. Nur für die Ausfuhr über Granica und Michalowice findet eine Ausnahme statt, über welche Zollämter Roggen beliebig nach Preußen oder Oesterreich ausgeführt und weiter versandt werden kann. Von dieser Begünstigung haben auch bereits Kaufleute in Myslowice Gebrauch gemacht und von Warschau aus Roggen über Granica nach Myslowice expedirt.

Posen, 18. August. Seit einigen Tagen befinden sich hier drei Offiziere im Dienste der nordamerikanischen Freistaaten; nämlich der Major im Ingenieur-Korps Delafield, der Major in der Artillerie Mordecac und der Kapitän der Kavallerie Clellan, sämmtlich aus Washington, welche unsere Festungswerke unter Leitung des Festungsbau-Direktors in Augenschein nehmen. Ein Hauptmann unserer Garnison, welcher des Englischen mächtig ist, dient den nur englisch sprechenden Reisenden als Führer und Dolmetscher. (Pos. Z.)

Breslau, 16. August. Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hatte dem Freiherrn A. v. Humboldt am 4. August, dem Tage, an welchem demselben vor 50 Jahren nach seiner glücklichen erfolgten Rückkehr nach Europa von der philosophischen Fakultät der Universität in Frankfurt a. d. O. die philosophische Doktorwürde **honoris causa** ertheilt worden ist, ein Glückwünschungsschreiben mit einem neuen in Golddruck ausgefertigten Doktor-Diplom überreicht. Der Jubilar hat das sehr freundlich aufgenommen und unter dem 7. d. M. eine Erwiederung erlassen, deren Wortlaut die „Schles. Ztg." in folgendem mittheilt:

„Der hochpreislichen philosophischen Fakultät meinen ehrerbietigsten Dank für eine so liebevolle Erinnerung an die Epoche der glücklichen Rückkehr nach Europa auszudrücken, würde ich vergebens versuchen, um meinen Empfindungen Genüge zu thun. Was vor fünfzig Jahren an dem Orte meiner frühesten akademischen Studien mir wohlwollend verliehen wurde, haben Sie, verehrte Männer, die ich gern meine Kollegen zu nennen wage, durch Ernennung eines Diploms der philosophischen Doktorwürde zu neuem Glanze erhoben. Die Freundschaft hat ein Gedächtniß für Zeitepochen, die uns selbst (am späten Lebensabend) wie in Nebel gehüllt erscheinen; sie hat auch ihre Mythen, die sie sinnig zu deuten versteht. Sie nimmt Bestrebungen für Thaten, rohe Versuche für Vollendung; sie schreibt dem Einzelnen zu, was dem Ganzen gehört und der mächtigen, frei und dadurch kräftig forschenden Zeit, die ihn getragen. Durch ein neues und ehrenvolles Band, das die innigsten Dankgefühle an Ihre Hochschule geknüpft, halte ich mich, trotz der wenigen Kräfte, die mir in meinem Uralter übrig bleiben, zu fortgesetzter, zu erneuerter wissenschaftlicher Arbeitsamkeit angeregt und verpflichtet."

Hannover, 10. August. Daß unser König nicht der streng kirchlichen Partei angehört, wie man vielfach hat behaupten wollen, geht u. A. daraus hervor, daß er das Patronat über den Freimaurer-Orden für das ganze Königreich übernommen, und daß auf seinen Wunsch zu Anfang Mai d. J. die beiden Söhne seines Stiefbruders, des Prinzen von Solms, in jenen Orden feierlich aufgenommen worden sind.

Frankfurt a. M., 16. August. Gestern ist von hier ein von den Redaktionen des „Frankfurter Journals" und der „Frankfurter Postzeitung" unterzeichnetes Cirkular an sämmtliche Redaktionen der größeren deutschen Zeitungen abgegangen, worin diese zu gemeinsamen Schritten eingeladen werden, um dem Nachdrucksmißbrauch der telegraphischen Depeschen Seitens der kleineren Blätter zu steuern. Beigefügt ist dem Cirkular der Entwurf einer Eingabe an den h. deutschen Bund, dem die Angelegenheit „aus dem doppelten Gesichtspunkte des Rechtes und der staatlichen Interessen zum Zweck schleuniger und wirksamer legislatorischer Abhülfe" empfohlen wird. Alle Blätter, welche Originaldepeschen beziehen, werden in dem Cirkular ersucht, sich diesen Entwurf anzueignen. Der „Schw. M." hat „guten Grund" zu glauben, daß einer der größeren Staaten die Angelegenheit am Bund lebhaft unterstützen wird.

Aus Schleswig-Holstein, 17. August. Briefe aus Kopenhagen lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß die Regierung demnächst auch in Holstein eine Verfügung betreffs des Verbots der Courantmünze, der preuß. Thaler rc. erlassen werde. Das Blatt „Flyveposten" sagt, daß diese Verfügung nur deswegen nicht gleichzeitig mit der für Schleswig erlassen worden sei, weil es im Augenblick an der nöthigen Reichsbankmünze zur Einziehung des umlaufenden Courantgeldes gefehlt habe. Diesem Mangel sei nun abgeholfen, und die Verfügung werde daher bereits in den nächsten Tagen publizirt werden. Wie die Regierung es sich möglich denkt, das Verbot gegen das Coursiren alles fremden Geldes faktisch überall, z. B. auch in Altona, zur Ausführung zu bringen, ist uns hier rein unbegreiflich. Es wird jedenfalls eine exorbitante Strenge dazu nöthig sein, und das um einer so geringfügigen Sache willen! Oder ist denn wirklich Großes erreicht, wenn erst die beabsichtigte Münzeinheit zur Thatsache geworden ist? Unseres Bedünkens wird die Münzeinheit aus den verschiedenen Landestheilen immer noch keinen wahrhaften „Gesammtstaat" machen, wenigstens nicht, so lange in Verfassung, Sprache und Gesinnung eine so feste Scheidewand besteht. Und was das Schlimmste ist, um eine äußerliche Einheit herzustellen, wählt die Regierung ein Mittel, das unzweifelhaft den tiefsten Haß festwurzeln lassen und in alle Stände, bis hinunter auf den geringsten Mann verbreiten wird. Selbst die härtesten Regierungen, wie die österreichische und die russische, haben sich gegen die materiellen Interessen gewöhnlich rücksichtsvoll gezeigt. Wenigstens haben sie nicht um kleinlicher Zwecke willen Handel und Wandel und den täglichen Verkehr auch des kleinsten Mannes einer hoffnungslosen Quälerei unterworfen. Man wird schließlich auch wohl bei uns einsehen lernen, daß die Macht der Dinge größer ist als die politischen Projekte Kopenhagener Staatsmänner, aber inzwischen wird die Saat gereift sein, die ihre heillosen Früchte tragen wird. (B. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. August. Während man kaum von der Anwesenheit der vereinigten Ostseeflotte in unserer Nähe weiß und noch viel weniger von derselben spricht, so hat man den Artikeln in auswärtigen Zeitungen, die unsere Stellung zu Rußland auf eine ernstere und einsichtsvollere Weise besprechen, die größte Aufmerksamkeit zugewandt. Besonders ist dies kürzlich der Fall gewesen mit einigen Artikeln der Art in einer österreichischen Zeitung, welche überschrieben waren: „Fragezeichen in der orientalischen Frage". Mit Recht wird in denselben Rußlands baltische Thätigkeit als sich nur auf dem diplomatischen Gebiete bewegend und deswegen als um so gefährlicher geschildert. Sehr wahr heißt es auch, daß augenfällig Rußland an der Ostsee eben so mächtig ist, als am schwarzen Meere, daß dem Norden Zusammentreffen derselben Art bevorstehen, wie sie im Süden schon zum Ausbruche gekommen sind, und daß die Klugheit gebiete, gleichzeitig beide Werke in kräftigen Angriff zu bringen. Eben so treffend wird endlich darauf aufmerksam gemacht, daß Preußen und Deutschland am meisten und vorzugsweise bei der baltischen Angelegenheit interessirt sein sollten. Möge man diese wahren Worte doch überall nach Verdienst beherzigen. — Der König hält sich noch in Norwegen auf, soll aber das Lager bei Gardemoen schon aufgegeben haben und dürfte daher bald wieder zurück zu erwarten sein. — Auch wir sind hier von Revolutionen in den höheren Regionen, Gewittern und Platzregen, recht ernstlich heimgesucht worden. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. August. Der heutige Moniteur sagt: „Die Anwesenheit der Königin Victoria in Frankreich wird den Bewohnern von Paris Gelegenheit bieten, der mächtigen Verbündeten des Kaisers ihre Gefühle der Zuneigung und der Ehrfurcht kund zu geben, — dieser Souverainin, deren weite Staaten nicht weniger als 200 Millionen Unterthanen zählen. Sie werden in diesem Falle die Dolmetscher der ganzen Nation sein; die Königin wird dahier eine nicht minder herzliche, nicht minder begeisterte Aufnahme finden, wie die, welche der Kaiser und die Kaiserin zu London gefunden haben. Dieser Besuch der Königin von England zu Paris unter der Regierung des Kaisers Napoleon, diese feierliche Weihe eines gegenwärtig durch gemeinsame Leiden und Siege befestigten Bündnisses, das die gegenseitigen Zuneigungen der Souveraine noch enger knüpfen, wird sicherlich eine der wichtigsten Thatsachen unseres an großen Ereignissen so fruchtbaren Zeitalters sein. Welchen glänzenderen Beweis seiner Freundschaft konnte uns England geben, als daß es uns in solcher Weise zugleich seine vielgeliebte Beherrscherin, die auf dem Throne alle Tugenden erstrahlen läßt, und den jungen Prinzen anvertraute, der ihr nachfolgen soll? Frankreich wird diesem loyalen Vertrauen würdig entsprechen." Der Moniteur macht nun dem Prinzen Albert ein Kompliment und sagt zum Schlusse: „Aus dem Eifer, der sich in allen Klassen kund giebt, aus den Vorbereitungen, die man auf dem Wege dieser erlauchten Gäste trifft, ersieht man leicht, daß die Bevölkerung die ganze Bedeutung dieses großen Ereignisses begreift, daß sie sich mit Herz und Seele den Gesinnungen des Kaisers für seine treue Verbündete anschließt, und daß die Ankunft der Königin von England zu Paris ein Festtag für ganz Frankreich sein wird."

Zur Dienstleistung bei der Königin von England während der Dauer ihres Aufenthalts hat der Kaiser aus seiner Hofhaltung den Grafen von Montebello, Hrn. v. Lagrange und den Obersten Fleury, und aus der Hofhaltung der Kaiserin die Damen de Sarulcy und de Labedyere bezeichnet. — Im Weichbilde von Paris sind gestern zahlreiche Regimenter angelangt, die bei Ankunft der Königin Spaliere bilden sollen. Alle Militairmusiken werden die Melodie **„God save de Queen"** spielen. Mit den Bahnzügen von Dieppe, Boulogne und Calais langten gestern und heute Tausende von Engländern hier an. Auch von allen anderen Seiten strömen Besucher in Massen herbei, und man berechnet, daß die Bevölkerung von Paris seit drei Tagen um 200,000 Köpfe zugenommen hat. Paris, d. h. vorzugsweise die Boulevards und anstoßenden Straßen, steht heute Nachmittag fast fix und fertig in seinem Prunk-Aufzuge da, in dem es die Königin von England empfangen will.

Die Schnelligkeit, mit welcher die gestern begonnenen Ausschmückungen aus dem Boden wachsen, machen das Staunen der Fremden aus, und man ist um so gespannter auf das Schauspiel von heute Abends. Die Stimmung des Publikums ist eine sehr wohlwollende, und allem Anscheine nach wird es lebhafter zugehen, als man selbst von den Franzosen erwarten mag. Der Straßburger Eisenbahnhof ist in einen Blumengarten verwandelt, und die Tribünen sowohl als die Wartesalons, welche für die Königin von England und für den Kaiser eingerichtet worden, zeichnen sich durch großes **à propos** aus. Der neue Boulevard de Strasbourg, so wie die Boulevards bis zur Madeleine, die Rue Royale sind alle im vollen Schmuck. Aber den eigentlichen Charakter wird alles das erst erhalten, wenn die Fenster voll besetzt sind von Damen und Herren, welche viele Hundert Meilen weit hergekommen sind, um diesem Schauspiele beizuwohnen. Die Königin Victoria kann sich schmeicheln, hier von ganz Europa begrüßt zu werden; sie passirt wenigstens zahlreiche Deputationen aus allen Ländern die Revue. Daß Frankreich und Paris voranstehen wird, versteht sich von selbst. Die Gemeinden aus der Umgegend schicken ihre Arbeiter, ihre Nationalgarde, und von Paris kann man ebenfalls sagen, daß es ganz auf den Beinen sein wird. Selbst zur Zeit der Heirath des Kaisers war unter der hiesigen Bevölkerung keine solche Aufregung, und allen Aussprüchen, die man zu hören bekommt, hört

---

Der funfzehnte August.

Paris, 16. August. Die Bedeutung des funfzehnten August war mir sonst sehr unklar und wird auch nur an Ort und Stelle recht verstanden. Man feiert in Frankreich nicht den Geburtstag, sondern den Namenstag, und am Namenstage des Souveräns wollen die Pariser ein Fest haben, wenn nicht um seinet-, doch um ihrer willen. So gab es also unter den Ludwigs ein Fest am 25. August, dem Tage des heiligen Ludwig, unter Karl X. am 4. November, unter Louis Philipp am 1. Mai. Der Name Napoleon, früher nicht in dem Kalender zu finden, wurde neben den 15. August gesetzt, den Tag der Himmelfahrt Mariä, der ohnehin schon von den Katholiken mit großen Festlichkeiten gefeiert wird. Aber man braucht nur durch die Straßen zu gehen und in den Chroniken zu blättern, um zu sehen, daß noch ein drittes Element hineinfließt, Feste gehören zu den Dingen, die am schwersten auszurotten; auch in Paris hat die Kirche nur alten Sitten einen andern Namen gegeben. Die vorchristliche Feier des Frühlingsanfangs, des Eintritts der Sonne in den Stier, hat sich ohne kirchliche Uebertünchung erhalten in dem **boeuf gras**. Die Saturnalien, welche die Pariser auch nach ihrer Bekehrung sich nicht wollten nehmen lassen, wurden in das Narrenfest verkleidet, das die Geistlichkeit in Notre-Dame abhielt. Der Erzbischof der Narren, so erzählt der Geschichtsschreiber von Paris aus, der Mitte des Klerus gewählt, wurde auf den erzbischöflichen Thron gesetzt, und während die Messe celebrirt wurde, tanzten die Geistlichen um ihn, in den abenteuerlichsten Verkleidungen, spielten auf dem Altare Würfel, aßen Würste und verbrannten Schuhsohlen in dem Weihrauchsfaß. Was sie nachher gethan, läßt sich heute gar nicht mehr drucken. Rom rühmt sich zwar unveränderlich zu sein, aber hin und wieder hat es dem Fortschritte der Civilisation nachgeben müssen, so auch die Abschaffung des Narrenfestes, freilich nur nach langem Widerstande. Amüsiren will der Pariser sich aber einmal im Jahre gründlich, und so vertagt er das Vergnügtsein auf die Zeit der Märkte, auf den Namenstag der Könige, auf die **fête à bâtons** oder irgend ein anderes Kirchenfest. Ihm die Gelegenheit ganz entziehen, ist zu allen Zeiten eine gefährliche Sache gewesen; und die regierenden Klassen in England haben die Klugheit der alten Aristokratien vergessen, daß sie so erpicht darauf sind, dem Volke den Erholungstag so langweilig und so unausstehlich wie möglich zu machen.

Ich meinestheils habe mich an dem Vorabend besser amüsirt als an dem Feste selbst. Beim Einbruch der Dämmerung drang durch das Wagengerassel und das ganze hundertstimmige Konzert des Straßenlärms der dröhnende Baß der großen Glocke von Notre Dame, der **bourdon**, die sich nur an hohen Festtagen vernehmen läßt. Es lockte mich nach dem Mittelpunkte der Cité, wo sich's schöner flaniren läßt als in den Elysäischen Feldern. Auf dem Quai gegenüber dem Place du Chatelet, war Blumenmarkt. Jede Maria will am 15. August von jedem Bekannten einen Strauß haben und das giebt eine hübsche Summe. Auf dem saubern Asphaltboden, um zwei Springbrunnen her, im Schatten der finstern Thürme der Conciergerie, längs des Flusses, der schäumend und brausend über ein kleines Wehr fällt, ist ein dichter Teppich der prachtvollsten Blumen ausgebreitet, eingefaßt von einer vielfachen Reihe hochstämmiger Topf-Gewächse und gestickt mit bunten Papier-Laternen. Hier wogt das Volk, nicht das Volk **in abstracto**, das alle Eigenschaften besitzt, die dem Einzelnen fehlen, und nur in der Studirstube zu sehen ist, nicht der Handarbeiter, der nach dem einen Sprachgebrauch allein das Volk ausmacht, sondern das Volk, wie es in dieser Stadt Paris, in ihren Häusern und auf ihren Straßen existirt, erste Etage, Dachstube und Keller, die elegante Dame, die ihren Wagen daneben halten läßt, ohne Furcht, einer Unart zu begegnen, die Blouse ohne die sklavische Ehrfurcht, mit der die Mittelklassen jenseits des Kanales das Wappen an dem Schlage eines „großen Gemüses" betrachten, alles dingend, wählend, plaudernd, trällernd und nicht betrunken. Und an den Fenstern der Bäckerläden umher stehen Kuchen von 1 Frank bis 20, jeder mit einer Mutter Gottes von weißem Zucker darauf, die morgen verspeist werden soll. Morgen früh wird man Massen dieser Blumen in die immer und für Jeden offenen Kirchen tragen, die Altäre zu schmücken. In der Rauchatmosphäre der Londoner City gedeihen keine Blumen und in den Londoner Kirchen machen nur **respectable people**, d. h. Leute mit guten Kleidern, dem lieben Gott ihre Visite. Neuerdings erst hat der in Fett erstickende Klerus Aufforderungen erlassen, zur Erbauung von **„ragged churches"**, von Lumpenkirchen, beizusteuern. Ein so guter Beobachter **Dr.** Wiseman sein mag, ich glaube, er irrt sich, wenn er meint, England durch die Gladstone'sche Klique von oben her katholisch zu machen.

Unter den mancherlei Vergnügungen des Funfzehnten wählte ich die unentgeltliche Vorstellung im **Théatre français**, nicht um das Stück, sondern um das Publikum zu sehen. Diese Aufführungen, die fast in allen Theatern auf Kosten der Stadt veranstaltet werden, beginnen um 1 Uhr Mittags; das Haus wird um 12¾ Uhr geöffnet, und um 9 Uhr Morgens beginnt die Queue. Man nimmt sich ein Buch mit, eine Pfeife oder ein Körbchen mit Obst und hält selbst Polizei; wenn einer sich ein- oder vordrängen will, so wird er durch den allgemeinen Ruf: **à la queue! à la queue!** zurechtgewiesen und geht achselzuckend, aber gutlaunig nach hinten oder davon. Mancher Gamin verkauft auch seinen Platz, wenn die Stunde der Eröffnung heranrückt, und gegen solche Geschäfte erhebt das Publikum keinen Einspruch. Vor den Eisenbahnen und bei allen ähnlichen Gelegenheiten wird es eben so gehalten. Meine Eigenschaft als fremder Journalist, die hier alle Thüren öffnet, in England alle Thüren schließt, und die Verwendung eines Freundes überhoben mich der Geduldprobe; ich kam mit dem ersten Schub hinein und pflanzte mich mitten in das

man das große Interesse an, welches der erwartete Besuch der Königin Viktoria hier erweckt. In allen Klassen spricht man das größte Verständniß von dessen Bedeutung aus, und ein Fiacre, der mich heute ein wenig durch die Stadt fuhr, sagte zu mir: **Que voulez-vous, nous vivons dans un temps où les peuples s'aiment.** — Aus der Krim berichtet man, daß es den Russen an Lebens-Vorräthen gebreche und daß man aus diesem Grunde wahrscheinlich eher die Offensive wieder ergreifen werde, als ursprünglich beabsichtigt wurde. Canrobert's Ernennung zum Senator ist nur der Vorläufer seiner Ernennung zum Marschall. —

Die Independance Belge bringt folgende Depesche aus Boulogne vom 18. Aug.: „Das Wetter ist prächtig. Eine unermeßliche Menge bedeckt das Gestade. Der Hafendamm ist in seiner ganzen Länge mit Fahnen verziert; das Bahnhof-Gebäude ist mit Fenstern geschmückt, denen von Westminster ähnlich; vor demselben erhebt sich die Bildsäule der Civilisation mit der Devise: **Welcome to France!** (Seid Frankreich willkommen!) — Heute Morgens hat der Kaiser das Lager besucht. — Um $11\frac{1}{4}$ Uhr wird ein ferner Rauch in See sichtbar. Alles drängt sich . . . allgemeine Täuschung: es ist der Dampfer von Folkestone. — Um Mittag langen die Truppen an und stellen sich staffelförmig am Gestade auf; die Musik nimmt ihre Stellung auf dem Damme, bis zu dessen Ende der Unterpräfekt von Boulogne vorschreitet. — Um $1\frac{1}{2}$ Uhr wird endlich das kleine Königl. Geschwader signalisirt; das Geschütz donnert, das Gewehrfeuer knattert auf der ganzen Linie. — Um 2 Uhr läuft die Königl. Yacht, welche die britische Majestät an Bord hat, in den Hafen von Boulogne ein. Das Schauspiel zu beschreiben, welches in diesem Augenblicke der Hafen und die Quais darbieten, ist unmöglich. Der Anblick ist prächtig. — Die begeistertste Aufnahme ist der Königin Viktoria geworden in dem Augenblicke, wo sie den Fuß auf französischen Boden setzt." — Eine Depesche der Pariser Abend-Patrie aus Boulogne vom 18. August, 2 Uhr 28 Minuten, lautet: „Der Kaiserliche Zug setzt sich nach Paris in Bewegung."

Nachschrift. Es ist $7\frac{1}{2}$ Uhr und es fängt bereits an dunkel zu werden, als die Königin von England ihren Einzug in Paris hält. Die Königin und die königliche Prinzessin nahmen den Fonds des ersten Wagens, der Kaiser und Prinz Albert den Rücksitz ein. Der Prinz Napoleon und die jungen englischen Prinzen sitzen im zweiten Wagen. Die Königin nimmt die ihr gewidmeten Huldigungen mit huldvoller Freundlichkeit auf. Die Laternen vor den Wagen sind angezündet und geben dem fürstlichen Zuge das Ansehen einer Fahrt bei Fackelschein. Das Gedränge ist ungeheuer.

Spanien.

Nach der Espanna will die Königin Isabella nach Coruuna reisen, um dort Seebäder zu nehmen. — Die Regierung war willens, die National-Miliz von Madrid durch Ausmerzung von 2- bis 3000 Individuen zu säubern, in deren Händen die Waffen gefährlich werden konnten; sie hat aber aus Besorgniß vor etwaigen Unordnungen die Vollführung der Maßregel auf eine spätere Zeit verschoben.

Nach Berichten aus Madrid vom 11. August hatte Tags zuvor auf dem Stadthause der öffentliche Verkauf der Nationalgüter begonnen. Viele Kauflustige waren erschienen, und manche Güter erreichten den doppelten Schätzungswerth.

Großbritannien.

London, 17. August. Der eiserne Transport-Dampfer Adelaide ist gestern von Sheerneß, wo er außer einer 130 Mann starken Compagnie Artillerie 40 Mann, die für das türkische Contingent bestimmt sind, so wie 60 Sappeure und 60 Pferde für die türkische Artillerie und einen starken Munitions-Vorrath zum Gebrauche des türkischen Heeres an Bord nahm, nach Konstantinopel abgesegelt. Obgleich noch immer ungeheure Haufen von Kugeln und Bomben, Kanonen, Munitions- und Ambulanz-Wagen und Militair-Vorräthe aller Art in großer Menge auf den Werften von Woolwich umher liegen und stehen, so treffen doch noch täglich neue Sendungen ein. Kleine Schiffe bringen fortwährend die Erzeugnisse schottischer und anderer Fabriken herbei und entledigen sich rasch ihrer Ladung. Doch scheint noch immer Mangel an größeren Schiffen zum Weiter-Transport vorhanden zu sein. Noch gestern wurden in Woolwich wieder zwei Schooner für den königlichen Dienst geworben und segelten mit ungefähr 500 Tonnen 10- und 13zölliger Bomben nach Southampton ab. — Die Lords der Admiralität, Sir C. Wood an der Spitze, statteten gestern Sheerneß in ihrer amtlichen Eigenschaft einen Besuch ab und besichtigten den dortigen Hafen.

Zu Reading fand vorgestern bei Gelegenheit eines Pferderennens ein heftiger Kampf zwischen 2 — 300 Milizen und einer Anzahl Polizei-Constabler statt. Ein Polizei-Constabler hatte zwei Milizen, die in einer Schlägerei begriffen waren, zu trennen gesucht, worauf die Milizen sogleich über ihn herfielen und ihn mißhandelten. Andere Polizisten kamen ihrem Kameraden zu Hülfe, worauf die Milizen hinwiederum den ihrigen beistanden, so daß sich bald eine Schlacht entspann. Die Constabler machten von ihren Stäben Gebrauch, während die Milizen Zaunpfähle, die sie aus dem Boden rissen, so wie ihre mit schweren Metallschnallen versehenen Koppel nals Waffe benutzten. Die Polizisten wurden von ihren, an Zahl bei Weitem überlegenen Gegnern übel zugerichtet, sahen sich zum Rückzuge genöthigt und wurden mit Steinen und anderen Wurfgeschossen verfolgt. Einer von ihnen erhielt 2 — 3 Bayonnetstiche. Doch gelang es den Constablern, einen ihrer Gegner gefangen ins Stations-Gebäude zu schleppen, was Befreiungs-Versuche, Zerschmetterung des Fensters und die wirkliche Befreiung des Verhafteten zur Folge hatte. Erst den Bemühungen mehrerer Miliz-Offiziere, die hinzukamen, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Wie das Morning Chronikle meldet, steht Sir J. Baring im Begriff, einen Posten im Kabinette Lord Palmerston's anzunehmen.

London, 18. August. Das Court-Cirkular meldet aus Osborne, 17. August, über die Reise der Königin: „Ihre Majestät und Se. Königliche Hoheit, der Prinz Albert nebst dem Prinzen von Wales und der königlichen Prinzessin werden sich heute Abends an Bord der Yacht Viktoria und Albert einschiffen und morgen in aller Frühe nach Boulogne segeln. Das Gefolge an Bord der königlichen Yacht wird aus Marchioneß von Ely, Lady Churchill, der ehrenwerthen Mary Bulteel, dem Marquis von Breadalbane, dem Marquis von Aberkorn, dem Earl von Clarendon, Sir James Clark und Herrn Gibbs bestehen. Ihrer Majestät Schiff Osborne wird die königliche Yacht begleiten und den General-Major C. Grey, den Obersten C. B. Phipps, Lord Alfred Paget und den Oberst-Lieutenant Biddulph nach Frankreich bringen."

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 21. August. Bis heute sind an der Cholera im Ganzen erkrankt 243, wovon 116 gestorben, 69 genesen und 58 sich noch in der Behandlung befinden.

** Das Post-Dampfschiff „Geyser" trifft heute Mittag gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr mit 24 Personen von Kopenhagen hier ein.

* Die O.-Z. rügt mit Recht die Ueberfüllung der Sonntags zwischen hier und Frauendorf resp. Gotzlow fahrenden Stromdampfboote.

* Aus Stralsund vom 19. August wird berichtet: Die Nachricht, daß der Stralsunder Schooner „Hildegard von Schwarzer" am 6. d. vor Kronstadt durch eine explodirende Höllenmaschine in die Luft geflogen sei, wird durch den Capitain des Schiffes selbst widerlegt. Derselbe löschte am 14. d. in Nargen Kohlen, nahm Ballast ein und wollte dann direkt auf hier segeln.

** (Henry Dessorts Panorama.) Einen eigenthümlichen Anblick gewähren die langen, gleichförmigen Häuserreihen Moskaus; kalt und starr in militärischer Parade dastehend, wie es der Hauptstadt des militärisch organisirten Rußlands zukommt; sie stehen in der That da, als ob auch sie der Herrschaft der Knute unterworfen wären und im Falle einer Reglementswidrigkeit ein Hundert Hiebe zu fürchten hätten. Die Stadt ist imposant und regelmäßig, aber doch nicht schön, denn zur Schönheit fehlt ihr das Leben, und Leben hat sie nicht trotz der Belebtheit auf dem großen Platze, der sich inmitten des Panoramas ausbreitet. In das einförmige Einerlei der reglementsmäßigen Gebäude bringen nur die Kuppeln der Kirchen, die uns in der golddähnlichen Kupferbekleidung oder wie in grünlicher Bronze entgegenleuchten, willkommene Abwechselung; auch der Kreml hat die Wirkung eines aufreizenden Salats, nachdem sich der geistige Magen an ein und derselben kompakten Speise überladen hat. Moskau mag schön finden wer will, uns sind die Städte lieber, die in ihrem Baustyl Kontraste und Gegensätze haben. Der Himmel, der über der Czaarenstadt ruht, ist übrigens reizend schön gemalt, so sonnig heiter, wie der, der um die Felsenburg Gibraltar hängt, dumpf und wetterschwül ist. Aber esist auch ein Seesturm, der die Wolken zusammengetrieben hat und das Meer zerpeitschte, daß es in weißem Gischt verzweiflungsvoll auf die ewigen Felsen sich zu retten suchte. Die Brandung ist in der That wunderbar gelungen dargestellt; es wallet und siedet und brauset und zischt rings um die unglücklichen Schiffe, die in dem Höllenrachen schwanken, als ob sie unrettbar in die grünen Abgründe hinunterfahren müßten; nur die Möven halten sich wacker, was freilich sehr viel sein dürfte, auch wenn die Möve der sturmerprobteste Segler der Lüfte ist.

** Die Elephantin Fanny wird nur noch während des Laufs dieser Woche ihre schönen Gliedermassen zur Schau stellen, weswegen wir noch einmal auf ihre stille Tugend aufmerksam machen wollen. Die junge Welt, der Fanny's Bekanntschaft am interessantesten erscheinen dürfte, weiß aus der Naturgeschichte, daß der Elephant ein eben so kluges, als gelehriges und wirklich nobles Thier ist, und daß er, wenn seine gewaltige Körperkraft dem menschlichen Witze unterthänig wird, mit seinem Führer einen Freundschaftsbund zu schließen pflegt, der wenigstens von seiner Seite aufrichtig gemeint ist. Es wird der lieben Jugend also sehr schätzbar sein, sich durch den Augenschein zu überzeugen, wie weit ein Elephant es in seinen Studien bringen kann, und wenn sie gesehen haben wird, daß er mit großer Fertigkeit Harmonika blasen und Drehorgel spielen kann, und selbst das Horn so gut wie mancher Postillon, der harmlose Reisende maltraitirt, zu handhaben versteht, daß er Geld sammelt und ehrlich wieder abgiebt, daß er Flaschen entkorkt und ihren Inhalt mit naturwüchsiger Grazie niedersäuft, daß er Kasten entriegelt und sein Handwerkszeug aus denselben nimmt, daß er sich mit weißer Serviette an den Tisch setzt, und höchsteigennasig den Glockenstrang zieht, um seine Moorrübenbündel und Kartoffelladungen zu kommandiren, daß er eine Pistole abschießt, ohne Pulver, wie der Wärter sagt, damit es nicht knallt, und zum Schluß diesen Wärter auf seinem Rüssel wie in einem Armstuhl herumträgt, dann wird die liebe Jugend sicher sehr befriedigt sein und sich jauchzend sagen, das ist wirklich ein prächtiger Elephant. Aber auch die Erwachsenen werden von seinen Produktionen gleichfalls erbaut sein, und einen Gang vor das Königsthor thun, „um das Rhinoceros zu sehen", d. h. den Elephanten, wie die Pommersche Zeitung sich ausdrückt.

** Das Panorama des Herrn Henry Dessort hat am Sonntage einen so ungewöhnlichen Zuspruch gehabt, daß die Besucher stellenweise nicht untergebracht werden konnten und deshalb an der Kasse bis auf Weiteres zurückgewiesen werden mußten.

Vermischtes.

* Ein Brief aus der Stadt Roßlaw, wo eine Anzahl gefangener Türken ihren Aufenthalt angewiesen erhalten haben, erzählt folgendes drollige Ereigniß. Um zu erfahren, welchen Ausgang die orientalische Verwickelung nehmen werde, hatten die Türken am zehnten Freitage, von der heiligen Woche gerechnet, drei Hähne, einen weißen, einen rothen und einen schwarzen, gekauft, nach Verlauf von 16 Tagen dieselben Rußland, England und Frankreich und Türkei geheißen, und auf einem freien Platze eine Arena errichtet, wo die Hähne den orientalischen Krieg ausfechten sollten. Der 1. Juli war für den Kampf bestimmt. An diesem Tage nun wurden die Hähne trunken gemacht und zuerst der weiße (Rußland) und der rothe (die Westmächte) gegen einander losgelassen. Nach langem Kampfe blieb der weiße Hahn Sieger, was die Türken sehr betrübte, aber sie doch nicht hinderte, um das Orakel ganz zu vernehmen, sogleich den schwarzen Hahn (die Türkei) in die Arena zu lassen, um den bereits matt gewordenen weißen Hahn zu bekämpfen. Aber auch aus diesem Kampfe ging der weiße Hahn, zum großen Leidwesen der Türken, als Sieger hervor. Seitdem sind diese Roßlawschen Türken als gute Fatalisten so fest von dem Eintreffen dieser orakelartigen Entscheidung überzeugt, daß sie traurig und in sich gekehrt ihre Tage verbringen, bis einmal ein neuer Orakelspruch veranlaßt wird und sie auf andere Gedanken bringt.

Produkten-Berichte.

Stettin, 20. August. Starker Regen. Wind S.

Weizen etwas ruhiger loco 89.90pfd. weißbunt. Poln. 115 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktbr. 88.89pfd. gelber 110 Thlr. Br., pr. Frühjahr 88.89pfd. gelber 109 Thlr. bez. u. Br.

Roggen schließt matter, loco 86pfd. 83, $82\frac{1}{2}$, 82 Thlr. bez., 84.86pfd. von Stralsund abgeladen frei zugemessen 81 Thlr. bez., 84-82pfd. $80\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 84.82pfd. 77 Thlr. bez., 81.82pfd. $75\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 82pfd. pr. August $75\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 75 Thlr. bez., pr. August-Septbr. $74\frac{1}{2}$, 74 Thlr. bez., pr. September-Oktober $73\frac{1}{2}$, 74, $73\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Gd. u. Br., pr. Oktober-Nov. $72\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Br. u. Gd., pr. Frühjahr 72 Thlr. bez. u. Gd.

Gerste, sehr fest, loco 76.77pfd. dänische pr. 76pfd. $49\frac{3}{4}$ Thlr. bez., 75pfd. loco 52 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober do. 52 Thlr. Br.

Hafer, loco 50.52pfd. $35\frac{1}{2}$ Thlr. bez., schwerer 36 Thlr. Br.

Erbsen, loco kleine Koch- 66, 67, 68 Thlr. bez.

Rüböl animirt, loco 19 Thlr. Br., pr. August und August-September 19 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. $18\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt u. Br., pr. Oktober-Novbr. 18, $18\frac{1}{4}$ Thlr. bez. u. Gd., pr. Nov.-Dezember 18 Thlr. bez., $18\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pr. Dezbr.-Januar 18 Thlr. Gd.

Spiritus, fest, loco ohne Faß $9\frac{3}{4}$ % bez., mit Faß $9\frac{7}{8}$ % bez., pr. August $9\frac{3}{4}$ % Br., pr. August-September 10 % bezahlt u. Br., pr. Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. im Verbande ohne Faß $10\frac{1}{2}$ % bez., Oktbr.-Novbr. $10\frac{3}{8}$ % Gd., pr. November-Dezbr. $10\frac{5}{8}$ bez., pr. Frühjahr $10\frac{5}{8}$ % Br.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 18. August: 16 W. Roggen. 123 Fässer Talg. 2196 Ctr. Rappskuchen. 400 Ctr. Zinkblech. 800 Ctr. Eisen.

Parquet, von wo ich das ganze Haus übersehen konnte. In einer Minute war der Raum um mich her gefüllt und Aller Augen richteten sich nach den Logen, um zu beobachten, wie die hereinströmende Menschenfluth von Etage zu Etage steigen werde. Ein halb verwachsener Bursch in einer Blouse war der Erste; er sprang mit einem Satze in die mittelste Loge des ersten Ranges hinein, machte eine komische Geberde, die sagen sollte: Ha! mir gehört die Welt! warf sich erst in die eine, dann in die andere Ecke und endlich sehr gravitätisch in den mittelsten Armstuhl. Im Nu war die ganze Logenreihe besetzt, und fünf Minuten nach Oeffnung der Thüren gab es in dem gewaltigen Hause auch nicht ein leeres Eckchen mehr. Mit dem Schlage Eins ging der Vorhang auf und auf das ausgelassene Lärmen folgte eine Stille, in der man das Ticken einer Uhr hätte hören können. Die besten Künstler der Bühne, zum Theil von Urlaubsreisen zurückgerufen, führten Molière's Misanthropen auf. Im Gesellschaftsleben wie in der Natur giebt es Erscheinungen, die man durchaus selbst sehen muß, für die keine Beschreibung genügt; diese Aufführung rechne ich dazu und ich möchte sie um Vieles nicht hingeben.

Während der ersten Viertelstunde wurde das vortreffliche Spiel durch keinen Laut des Beifalls unterbrochen; man nahm sich nicht Zeit dazu, dachte nicht daran, folgte mit zu gespannter Aufmerksamkeit dem feinen Dialog des Stückes. Erst als gegen das Ende des ersten Aktes das alberne Sonnet die Lachmuskeln gelöst hatte, ließ sich bei einzelnen geistreichen Wendungen, bei einer besonders gelungenen Deklamation oder Gestikulation ein Murmeln der Befriedigung vernehmen, und nur am Schlusse des Aktes brach der verhaltene Beifall aus. Eine Claque war natürlich nicht da; aber es war augenscheinlich nicht diesem Umstande allein, sondern dem richtigeren Takte des Auditoriums zuzuschreiben, daß der unausstehliche, stereotype Beifall am Schlusse einer längern Periode ausblieb, den Hegel einmal so glücklich mit den Worten Mephistos vorhersagte:

Gebt Acht! gleich wird die Bestialität sich herrlich offenbaren.

Ich habe selten so den Ausdruck der Aufmerksamkeit und Spannung gesehen, als auf den Gesichtern zweier Gamins im ersten Rang, die, den Kopf in die Arme gestützt, an den Lippen der Akteure hingen. Und dabei ist der Misanthrop bekanntlich durchaus kein Spektakelstück. Die Schauspieler blieben nicht unberührt von dieser Stimmung des Publikums; sie spielten sichtlich mit Lust und zunehmender Wärme, und die fünf Akte, durch kein Fallen des Vorhangs, sondern nur durch kleine Pausen geschieden, rollten nur so ab. Für das Lustspiel, das noch folgte, hatte ich keine Geduld mehr. Auf dem Heimwege kam ich am Odeum vorüber in dem Augenblick, als die Vorstellung zu Ende war, und hatte wieder Gelegenheit, eine interessante Beobachtung zu machen. Unter den Hunderten, welche die Freitreppe herabströmten und sich über den Platz ergossen, bemerkte ich nicht einen Einzigen, der für sich allein gegangen wäre. Alles ging zu zweien oder mehreren und besprach das Stück und das Spiel der Mlle. Georges.

Parallelen zwischen Völkern oder Personen schreiben ist eine Beschäftigung, deren Werth sehr zweifelhaft, mag sie von einem Tertianer während der Hundstagsferien oder von Guizot während seiner unfreiwilligen Muße betrieben werden. Aber verschiedene Körper unter denselben Verhältnissen und Einflüssen beobachten, ist sehr wissenschaftlich in der Naturkunde, also auch wohl in dem Zweige, den man Politik nennt. Ich erinnerte mich der **Pantomimes**, die von Weihnachten bis gegen Ostern und von Ostern bis gegen den Schluß der Saison die Bühnennahrung der untern und der mittlern Stände in London bilden. Ich erinnerte mich der Paradeausstellung des Herzogs von Wellington im Dezember 1852. Funfzigtausend Menschen hatten sich vor Chelsea-Hospital zu einer dichten Masse zusammengekeilt; aus der Mitte stieg der Dampf in weißen Wolken auf, erschallte das Verzweiflungsgeschrei der Frauen, die todtgedrückt wurden; jeder tobte über die Polizei, die keine Vorkehrungen getroffen und jeder drängte gegen die Mitte mit der Störrigkeit eines Hammels. Ich erinnerte mich eines der letzten Abende in London, wo kaum zwanzig Personen vor dem Schalter des Postamts in Charingcroß ein Gedränge zu Stande brachten, in dem ein Rockschoß abgerissen und eine Dame ohnmächtig gemacht wurde.

Die Illumination mit den englischen zu vergleichen, wäre unbillig. In Paris beabsichtigt man damit einen schönen Effekt, in London nicht. Dort illuminirt der eine, weil er Hoflieferant ist, der andere, weil er Bierwirth, der dritte, weil es immer so gewesen und er einmal das **A** für den Prinzen Albert auf dem Boden hat, das am Namenstage der Königin ein **V** giebt, wenn man es umkehrt und die Gaslöcher des Querstrichs zuklebt. Es kommt gar nicht darauf an, was am Abend zu sehen, sondern was am andern Morgen in der „Times" zu lesen ist. Das Weltjournal schickt nämlich Berichterstatter durch alle Straßen, die genaue Inventur aufnehmen, und berichtet nach ihren Notizen in drei oder vier geschlagenen Spalten mit diplomatischer Gewissenhaftigkeit, daß Mr. Brown, Nr. so und so ein **A**, Mr. Smith ein **V**, Mr. Robinson einen Stern und Mr. Green eine Krone in Gas gehabt, alles **„very tasteful"**. In Paris fand man die diesjährige Illumination sehr schwach; wer aus London kommt, mußte sehr befriedigt sein. Die Kuppel des Pantheon, die Thürme von Notre-Dame, die Façade des Stadthauses, nach den architektonischen Linien illuminirt, und Heinrich IV. auf der Mitte des Pont Neuf nahmen sich sehr schön aus. Gas hatte man fast gar nicht angewendet; ob, weil man sich in der ästhetischen Verwendung dieses neuen Beleuchtungsmittels noch nicht sicher fühlt, oder aus welchem andern Grunde, weiß ich nicht. Dagegen gaben drei elektrische Lichter anf dem Stadthause dem Publikum Gelegenheit, eine Erfindung zu bewundern, die eine große Zukunft hat. (Nat.-Z.)

(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 18. August: 16 W. Weizen. 203½ W. Roggen. 40 W. Gerste. 9 W. Erbsen.

Berlin, 20. August. Roggen, pr. August 77½, 78, Thlr. bez., pr. August-Septbr. 75½, 76 Thlr. bez., pr. September-Oktbr. 73½, 74½ Thlr. bez.

Rüböl, loco 19 Thlr. Br., pr. Aug. 19 Br., 18⅚ Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober 18⅚, 19 Thlr. bez.

Spiritus, loco 38 Thlr. bez., pr. August 37 Thlr. bez. u. Gd., pr. August-September 36½ Thlr. bez., pr. September-Oktober 36 Thlr. bez.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	20	336,10‴	336,17‴	336,24‴
Thermometer nach Réaumur.	20	+ 12,2°	+ 16,3°	+ 12,5°

Berliner Börse vom 20. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw.Anleihe	4½	—	101⅞	
St.-Anl. v. 50	4½	—	101	
do. v. 52	4½	101	—	
St.-Schldsch.	3½	87⅜	—	
Pr.-d.Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	87¼	
..rl.St.-Obl.	4½	—	—	101½
do. do.	3½	—	—	à101
K.u.Nm.Pfbr.	3½	99¼	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	—	
Pomm. do.	3½	98½	—	
Posensche do.	4	—	102½	
do. do.	3½	—	94⅛	
Schles. do.	3½	—	94	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Schl.Pf.L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	92	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	97¾	—	
Pomm.	4	98	—	
Posensche	4	97	—	
Preuß.	4	97¼	—	
Rh.&Wst.	4	97½	—	
Sächsische	4	97¼	—	
Schles.	4	97	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr.B.-A.Sch.	—	119	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	8⅞	8⅜	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk.A.	4	120½	—
R. Engl. Anl.	4½	—	—
do. v. Rothsch.	5	99	—
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—
- p. Sch.Obl.	4	74⅝	—
- p. Cert.L.A.	5	90⅛	—
- p. Cert.L.B.	—	—	18½
Poln.n.Pfdbr.	4	—	—
- Part. 500 fl.	4	—	80¾
P.Part.300 fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. St.Pr.A.	—	—	61½
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
Kurh. 40 thlr.	—	38½	—
N. Bad. 35 fl.	—	26¼	—
Span. 3% inl.	3	—	—
- 1 à 3% steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	89¼ B.
Berg.-Märkische	—	84½ B.
do. Prioritäts-	5	102⅝ B.
do. do. II. Ser.	5	102 G.
Berl.-Anh.A.&B.	—	166 B.
do. Prioritäts-	4	96½ G.
Berlin-Hamburg.	—	117½ B.
do. Prioritäts-	4½	102¼ B.
do. do. II. Em.	4½	102¼ B.
Berl.-P.-Magdb.	—	97½ G.
do. Prioritäts-	4	94¼ G.
do. do. . . .	4½	100⅝ G.
do. do. Litt. D.	4½	100¼ G.
Berlin-Stettiner	—	175½a75 bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl.Schw.Frb.	—	—
Cöln-Mindener	3½	169 B.
do. Prioritäts-	4½	102 B.
do. do. II. Em.	5	103½ G.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	102 G.
Magdb.-Halberst.	—	192½ G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	4½	99 G.
Niederschl.-Märk.	4	96 B.
do. Prioritäts-	4	94½ G.
do. do. . . .	4	94¼ G.
Niedschl. III. Ser.	4½	94¼ G.
do. IV. Ser.	5	102¼ G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	221½ G.
do. Litt. B.	3½	188½a86½ bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	105¾a5 bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref.Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	93¾ B.
Thüringer. . .	—	112¾ G.
do. Prioritäts-	4½	100¾ B.
Wilh. (Cos.Odb.)	—	171½ B.
do. Prioritäts-	4	—
Aachen-Mastricht	4	—
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	65 B.
Nordbahn, Fr.W.	4	52 B.
do. Prioritäts-	5	—

Stettin, 20. August 1855.

		geford.	bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	149⅞	149⅞	—
	2 Mt.	—	—	—
Amsterdam	kurz	—	—	141⅛
	2 Mt.	140	—	—
London	kurz	6 19⅜	6 19⅜	—
	3 Mt.	6 17⅝	6 17⅝	—
Paris	3 Mt.	—	78 11/12	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1854	4½ %	102¼	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	—	—	—
Rentenbriefe	4 %	99	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1855		610	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	4½ %	102½	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	—	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	93
do.	4½ %	101½	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		180	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	124½	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	100
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	—	—	102
do. Speicher-Aktien		100	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		2600	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		—	—	—
Walzmühlen-Aktien		1400	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		300	—	—

Inserate.

Bekanntmachung,

betreffend die für fiskalische Rechnung zu bewirkende Anfuhre des Torfes aus der Königlichen Gräberei Carolinenhorst nach Stettin.

III. 3560. 7. 55.

Der Transport des Torfes aus der Königlichen Gräberei Carolinenhorst zum Verkaufe nach Stettin und nächster Umgegend — Fort-Preußen, Unterwiek, Kupfermühle und Grünhof — soweit auf fahrbaren Steindämmen und chaussirten Wegen dorthin gelangt werden kann, wird während des kommenden Winters für fiskalische Rechnung durch Vermittelung der Königlichen Direktion der Ostbahn auf der Stettin-Stargardter Eisenbahn und vom hiesigen Bahnhofe aus durch den Rollfuhr-Unternehmer der ersteren unter nachstehenden Modalitäten bewirkt werden:

1) Der successive Transport des für den Verkauf nach Stettin und nächster Umgegend im Carolinenhorster Moore reservirten entsprechenden Torfquantums beginnt mit dem 15ten September dieses Jahres und wird bis zum 15ten April künftigen Jahres andauern.

2) Die Bestellungen auf Torf werden schon jetzt für diesen ganzen Zeitraum entgegen genommen, jedoch ausschließlich nur auf dem Forstverwaltungs-Bureau der Königlichen Regierung täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 Uhr bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr bis 6 Uhr auf Grund eines mit Datum und Namensunterschrift versehenen Bestellzettels, in welchem neben der im Ganzen und für jeden der vorbezeichneten 7 Monate verlangten Quantität und Qualität des Torfes Name und Stand des Bestellers und dessen Wohnung nach Straße und Hausnummer deutlich in nachstehender Weise angegeben sein muß:

N. N. wohnhaft Straße N. N. Hausnummer N., bestellt 12 Klafter Torf 1ster Klasse, und zwar:
für den Monat September . . 2 Klafter,
- - - November . . 2 do.,
rc. rc.
für den Monat April . . . . 2 do.,
Summa . . 12 Klafter.
Datum. Namensunterschrift.

Das geringste Quantum, auf welches Bestellungen für jeden einzelnen Monat angenommen werden können, beträgt 2 Klafter, als den Inhalt eines Torftransportwagens. Wird eine größere Zahl von Klaftern monatlich verlangt, so muß dieselbe doch stets durch 2 theilbar sein.

3) Die in dieser Art eingehenden Torfbestellzettel werden sofort mit einer durchlaufenden Ordnungsnummer versehen und Seitens der Verwaltung durch Reservirung eines entsprechenden Torfquantums im Moore und dadurch, daß für jeden einzelnen Monat nur so viel Bestellungen angenommen werden, als mit den disponiblen Transportmitteln der Bahnverwaltung monatlich gefördert werden können, Veranstaltungen dahin getroffen werden, daß die von derselben angenommenen Bestellungen auch jedesmal monatlich in der Reihenfolge, in welcher sie eingegangen sind, zur Ausführung gelangen. Es werden deshalb auch noch besondere Bekanntmachungen ergehen, sobald für einen oder den anderen Monat das für diesen Zeitraum zu fördernde Torfquantum angemeldet oder eine oder die andere Torfsorte geräumt und daher weitere Bestellungen für einen bestimmten Monat, oder auf ein bestimmtes Torfsortiment nicht weiter angenommen werden können. Dagegen muß aber auch zur Sicherung der Verwaltung dafür, daß die Annahme des bestellten Torfes jeder Zeit Seitens des Bestellers unweigerlich innerhalb des von ihm bei der Anmeldung angegebenen Monats erfolgt und zur Deckung der anderen Falles durch die vergebliche Anfuhre des Torfes vom Bahnhofe nach der Wohnung des Bestellers entstehenden Kosten, jedesmal gleich bei der Bestellung ein Angeld
a. für den Stadtbezirk Stettin pro Klafter Torf von 7½ sgr.,
und
b. für die Umgegend von Stettin, als: Fort-Preußen, Unterwiek, Kupfermühle und Grünhof pro Klafter Torf von . . . . . 12 sgr.
erlegt werden.

Ueber diese Anzahlung erhält der Besteller Quittung durch den mit der Annahme der Torfbestellungen beauftragten Regierungs-Sekretair Marwitz. Dieses Angeld wird entweder auf das bei der Ablieferung und Annahme des Torfes vollständig für denselben zu entrichtende Kaufgeld mit 7½ sgr. resp. 12 sgr. auf die Klafter angerechnet, oder bei verweigerter Abnahme des Torfes als eine der Verwaltung hierfür verfallene Konventionalstrafe von dieser zur Deckung der aus jener Verweigerung erwachsenen Unkosten zurückbehalten.

Hat innerhalb 24 Stunden nach der vergeblichen Anfuhre des Torfes eine Unterbringung desselben an einen andern Besteller nicht bewirkt werden können, so ist der erste Besteller neben dem Verluste des auf diese Torflieferung erlegten Angeldes noch zur Entrichtung des im §. 58 No. 4 der Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Ordnung bestimmten Standgeldes verpflichtet.

4) Der Transport des Torfes erfolgt zu je 2 Klaftern, wie solche im Moore zu 108 Cbfß. Raum aufgesetzt sind, ohne Gewähr für eine bestimmte Stückzahl und Beschaffenheit des Torfes, jedoch in der den jedesmaligen Witterungsverhältnissen entsprechenden möglichst guten Qualität, in verschlossenen mit Segeltuch bedeckten Wagen, welche mit durchlaufender Nummer versehen und auf einer an denselben angebrachten Tafel als „Wagen zum Transport des Torfes aus dem Königlichen Moore zu Carolinenhorst", auch mittelst Kreide-Aufschrift mit dem Namen, Stand und der Wohnung des Empfängers, wie mit der Nummer der Klasse des darin durch die Torfverwaltung verladenen Torfes bezeichnet sind. Das Ausfahren dieser Torfwagen vom Eisenbahnhofe vor die Wohnung der Empfänger geschieht ausschließlich nur durch den von der Königlichen Direktion der Ostbahn dazu engagirten Rollfuhrmann.

Die Entladung der Torfwagen ist Sache der Empfänger und spätestens innerhalb drei Stunden nach erfolgter Ablieferung zu bewirken, widrigen Falls dieselbe durch den den Torfwagen dann wieder abholenden Rollfuhrmann erfolgt gegen eine von dem Empfänger nach seiner Wahl entweder sofort baar, oder durch Einhaltung von 50 Stück Torf zu entrichtende Vergütigung von 2½ Sgr. pro Klafter. Soweit thunlich und es von der königl. Güter-Expedition für zweckmäßig erachtet wird, sollen die Empfänger in geeigneter Weise von der Ankunft des Torfes allemal Tages vor der Ablieferung in Kenntniß gesetzt werden.

5) Der Verkaufspreis des in dieser Art vor die Wohnung des Empfängers gelieferten Torfes wird einschließlich aller Nebenkosten festgesetzt:

1) für den Umfang der Stadt Stettin:
a) pro Klafter Torf 1r Klasse 3 Thlr. 17 sgr.,
b) - do. 2r - 3 Thlr. 2 sgr.,
c) - do. 3r - 2 Thlr. 23 sgr.,
und

2) für die nächste Umgegend von Stettin, als Fort-Preußen, Unterwiek, Grünhof, Kupfermühle:
a) pro Klafter Torf 1r Klasse 3 Thlr. 21 sgr. 6 pf.,
b) - do. 2r - 3 Thlr. 6 sgr. 6 pf.,
c) - do. 3r - 2 Thlr. 27 sgr. 6 pf.,

und finden außer diesen festgesetzten Verkaufspreisen weitere Kosten für den Empfänger nicht statt, so daß nach Erlegung des bei der Bestellung geforderten Angeldes von 7½ sgr. resp. 12 sgr. bei der Ablieferung des Torfes am bestimmten Orte von dem Empfänger der Rest des Kaufgeldes an den Rollfuhrmann noch
a) pro Klafter Torf 1r Klasse 3 Thlr. 9 sgr. 6 pf.,
b) - do. 2r - 2 Thlr. 24 sgr. 6 pf.,
c) - do. 3r - 2 Thlr. 15 sgr. 6 pf.
zu berichtigen bleibt.

6) Die Bezahlung des vorstehend festgesetzten Verkaufspreises hat Empfänger sofort bei der Anfuhre des Torfes vor seine Wohnung auf Grund des ihm gleichzeitig zu übergebenden, und mit der Nummer des Torfwagens versehenen Frachtbriefes an den Rollfuhrmann zu entrichten, und erhält vor Berichtigung dieses Betrages in keinerlei Weise die Befugniß, über den für ihn bestimmten Torf zu verfügen, vielmehr ist der Rollfuhrmann für den Fall, daß die Anzahlung nicht erfolgen sollte, den Torf wieder nach dem Eisenbahnhofe zurückzufahren verpflichtet.

Tritt dieser Fall ein, so wird derselbe der Verweigerung der Annahme des Torfes ganz gleich geachtet und ist das auf diese Torflieferung eingezahlte Angeld der Königl. Verwaltung als Conventionalstrafe verfallen. Hierneben ist der Besteller eintretenden Falls noch zur Entrichtung des vorstehend ad 3 erwähnten, im §. 58 No. 4 der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Ordnung bestimmten Standgeldes verpflichtet.

7) Sollten durch unvorhergesehene Hindernisse Stockungen im Eisenbahnverkehr eintreten, so daß das bei einem normalen Betriebe monatlich zu fördernde und in Bestellungen angenommene Torfquantum für den einen oder den andern Monat nicht vollständig herangeschafft werden kann, so wird den hiedurch betroffenen Empfängern rücksichtlich der Nachlieferung des bestellten Torfes die Priorität für den nächsten Monat zugesichert, und können weitere Berücksichtigungen von den Bestellern auch selbst dann nicht beansprucht werden, wenn längere Stockungen im Eisenbahntransporte eintreten sollten.

Stettin, den 15ten August 1855.

Königliche Regierung; Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Porst's Gesangbuch.

Nachdem das hochwürdige Consistorium von der Erhebung der Stempelgebühr für das

Porst'sche Gesangbuch,

gewöhnliche Ausgabe, Abstand nimmt, ist der Preis des Exemplars auf

5 sgr. 9 pf.

ermäßigt. Der Preis für 25 Exemplare ist auf

4 Thlr. 22 sgr. 6 pf.

festgestellt.

NB. Dies Gesangbuch bleibt gänzlich unverändert.

Jonas Verlagsbuchhandlung,
Schützenstraße No. 24
in Berlin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Weizen-Mehl,

°/₁ versteuert 8⅓ Thlr., unversteuert 7 Thlr., offerirt
L. Rolle, Hagenstr. No. 34.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

☞ Es erbietet sich Jemand, jungen Kaufleuten in den erforderlichen Wissenschaften gegen ein billiges Honorar Nachhülfestunden zu geben, um seine noch freie Zeit auszufüllen. Gefäll. Adressen sub R. 240 werden in der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

Vermiethungen.

693 Roßmarktstraße, 2 Treppen, ist ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Kabinet, beides nach vorne gelegen, am 1. September c. miethsfrei.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Photographien auf Leinewand (Panotypie) und Papier, ohne Retouchement, so wie Daguerreotyps sind in grosser Anzahl zur gefälligen Ansicht in meinem Atelier aufgestellt, welches täglich in den Stunden von 10—3 geöffnet ist.

C. R. Wigand,
Magazinstr. No. 257.

☞ **Nur noch diese Woche** ☜



ist der große schwarze **afrikanische Riesen-Elephant** täglich von Morgens bis Abends vor dem Königsthore in der dazu erbauten Bude auf dem Metzel'schen Bauhofe zu sehen. Die Kunstproduktionen werden zu jeder Tageszeit vorgenommen. Fütterungen: Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr und Abends 7 Uhr. Außerdem werden noch verschiedene andere kleine Thiere gezeigt.

Entree: 1r Platz 5 sgr., 2r Pl. 2½ sgr. Militair ohne Charge 1r Pl. 2½ sgr., 2r Pl. 1½ sgr.

C. W. Schmidt.

Auf dem Bauplatze des Herrn Metzel vor dem Königsthore:

Henry Dessort's

bewegliches Pleorama, Cyclorama und Rundgemälde

sind täglich von früh 8 bis gegen 10 Uhr Abends, von halb 7 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung geöffnet.

Feststehender Eintrittspreis 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Familien-Billets, 6 Stück für 20 Sgr. sind an der Kasse zu haben, dieselben sind zur beliebigen Verwendung, bei dieser, wie auch bei den folgenden Aufstellungen, täglich gültig.

☞ Das Abonnement für eine und dieselbe Person während der Dauer aller Aufstellungen beträgt 20 Silbergroschen. ☜



In einem besonderen Salon gegen besonderen Eintrittspreis, jedoch nur für Erwachsene, täglich von früh 8 Uhr bis Abends, so lange das Tageslicht es erlaubt,

Henry Dessort's anatomisches Museum.

Größte Sammlung künstlerischer Darstellungen aus dem Gebiete des Körperbaues des Menschen.

Für Damen ist an jedem Dienstag der ganze Nachmittag von 2 Uhr ab, bestimmt, und wird die Erklärung von einer Dame stattfinden.

Herren haben während dieser Zeit ohne Ausnahme keinen Zutritt. Eintrittspreis 5 Sgr. (Militairs vom Feldwebel abwärts zahlen die Hälfte.)

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.